



Monatsblatt für die Geschichte und Heimathkunde des märkischen und kölnischen Fauerlandes.
Herausgeber: Entbrennat Dr. B. Schulte, Witten i. B. Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung. Druck und Verlag: Georg Meißner, Buchbinderei, Verlags

Die „Heimat“ erscheint jeden Monat. — Der jährliche Bezugspreis beträgt M. 2,40, bzw. M. 1,20 für das Halbjahr, ausschl. Postgeb. — Bestellungen nehmen Postanstalten entgegen. — Probenummern kostenlos. — Für unversandt eingesandte Beiträge wird keine Rücksicht genommen. — Bestellungen nehmen

Inhaltsverzeichnis.
(Nachdruck verboten.)

Heimat und Welt.
Aus der Jugendzeit unserer Industrie.
Heimativissenschaft.
Geschichte der Pfarrei zu Fredeburg.
Chronik der Stadt Herlohn.
Düterschau.

Heimat und Welt.

„Es gibt drei Stufen; die erste: der Heimal-
Häuser heben, den Himmel höher stellen, die Welt
den Engeln heben; die zweite: sich der Welt gegen-
über stellen, die Welt wieder zu werden, in ihr alles sehen, sie zum
letzten Mal alles erleben, die Welt zu durchdringen.
Die dritte und höchste: mit der Welt im Einklang
sein, die Welt zu verstehen, mit der Welt zu leben, die Welt
zu durchdringen, die Welt zu verstehen. Drei der Stufen:
und das ist!“

Aus der Jugendzeit unserer
Industrie.

Witzgefell von Dr. Hans Berger, Offen-
 Es steht an einem Wendepunkte in
 Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens
 einen Scheitelpunkt. Und die Lösung
 die Zukunft heißt bei den meisten „Socialis-
 mus“ — sei es in der Form, wie ein Mal
 Mannen ihn sich denkt oder die Gesellschaf-
 eines Karl Marx. Auf jeden Fall: man hat
 den Tod der Gesellschaften und die Leitu-
 und Führung des Unternehmens durch die Ge-
 samtheit, vertreten in einem Rat —
 Ende noch das moderne Wort für den „geir-
 telt“ der alten Zeit. Da wird man gut tun —
 wenig man heute auch die Gesellschaft be-
 herrschen sein lassen soll, denn Väterlein ist
 die „Theorie“, die auf dem Boden der Ge-
 danken und nicht der Thaten gewachsen
 — man wird gut tun, sich zu fragen, welche
 dem die Triebkräfte gewesen sind, die
 uns hoch gebracht haben — und dann erst
 man entscheiden und urtheilen können, ob
 uns man nun will, die Zukunft haben
 oder nicht. Der folgende Mann Friedrich
 Harbort ist ein „German“ (deutsch) ist
 Ande stiftet die Arbeit und die Arbeit
 1832, Seite 273, 35. Stiel zeigte uns, daß
 der die Wege unserer Industrie die be-
 gleichen Forderungen der heute um die Arbeiter
 nicht verlangen haben.

Sie sind im Anzeiger gegen mich e-
treten, und kann es nur schäbbar sft
sein, einem Manne von Bedenklichen
den Vergang meine Ansichten näher
zu machen zu dürfen. Obgleich entschieden an
Meinung, habe ich nicht durch Setzen
deselben Streue galktellen Schwelte
zu werden. Meine Ideen sind nicht geklä-
rt, ich habe sie aus der Ergründung der
ethischen Reiche der Erde. Wenn verban-
europäische Gewerbe sich seinen mächtigen
schönung. Der freien Konkurrenz
ober der Vormundhaft der
sichern? Das freie Gewerbe ist
hoch über Massen gühelstere Vögel,
spricht mit Ketten den Menat-Meech-
grab den Damm unter der Themis, schü-
mächtigen Niesen der Wasserhaltung in die
tiefste den Erie-Stanal in Amerila, besäße e-
me und Meere mit seinen Dampfboiten, für
die Sicherkeitsstampe ein und schaf Essenba-
mit der Geheimnigkeit des Sturmwindes!
die Befehre? . . . Gute Kommunita-
bilden die Seele der Gewerbe; in welcher
ist dafür gesorgt worden? Ungefähr 40 M-
nen Zeitner können sich jährlich im M-
rungsbeist Arnberg 1 Meile weit, 2 M-
nen Taler Braucht werden dafür das
lassen Sie auf regelrechten Stufen den H-
mann um 1/2 mehr laden (was unter dem D-
schnitt bleibt), so erhalt die Provinz 40
Taler! Solche Untersuchungen sind nicht
als die Stiftung eines Stempelbogens un-
kontrollir über den Verbrauch der Meit
in der Bergkalt. Hier hätte die Berg-
Stiftung sich berechnen können, anstatt
Wänder zu leisten! Den Freibau hatte ich
nötig, weil das Wohl der Provinz billi-
Grenzmaterie fordert. Das jetzt beist
Offnen gleich jenem der englischen Grenz-
graben, so ist sich nur einige Hände frei
und dann schickte, damit die Viehsteu-
sährich im Reich stehen bleiben; aber so
Anfängen zielen den Angehörigen Sta-
manne nicht, der alle Zweige im Zulamm-
hange übersehen soll. Wer in der ver-
einfachste Konsument der Steinholzer?
Das Eisenwerke antwortete ich, Nachdruck?
vor dem Steinholzenbergbau während, bei
den Wohlstand des Landes begründet; in
mit dessen Interessen verbunden, ohne Begren-
zung von oben, hat es sich durch den H-
und Verschleißigkeit sehr sicher bis auf
heutigen Tag selbständig erhalten. Für die
eigenen Meist des heimischen Gewer-
stehes trete ich auf als Vorkriser und i-
es mir nicht an Freiheit und hessentlich a-
nicht an Gründen fest. In welchen Verh-
nissen finden wir heute die Eisenzeugung?
Sämtliche 44 Eisensteingruben des reichen Be-
amts-Nobels' Egen brauchen nur eine weil
Wänden auf dem Weltmarkt gegenwärtig
welche Freiheit treiben und billigeres Ma-

material besitzen! Folgende Übersicht liefert den schlagendsten Beweis für das Gesagte:

	Engl. Preiße	1818:	1830:	jetzt:
		Zpl. Sgr.	Zpl. Sgr.	Thl.
1 Zentner Kaseifen		2 16	1 —	2 —
1 Zentner Seifeifen		4 23	1 18	4 —
1 Zentner Amboffe		8 15	4 10	8 —
1 Zentner Schraubfchide		10 —	6 15	12 —
1 Ring Eisenkraft Nr. 6		5 10	2 10	—
1 Pfund Pfefferdrabt		— 18	— 8	—

Darf es uns bei solchen Thaten und
 denn, wenn England 1831 für 30 Millionen Thaler
 ler rohe und verfeinerte Bergwerksprodukt
 ausführt? Steinhohlen find dort von S
 zu Jahr billiger gewonnen worden, weil je
 leiber im umgekehrten Verhältniffe. 1796 g
 auf den Schiefer der Gruben der Winkel S
 toßen à 165 Pf. 8¼ Ebr.; 1799 bis 1800: 8
 9 Pf.; heute gilt ein Eßel à 110 Pf. 4 E
 9 Pf., also ein Winkel 18½ Ebr. In dem en
 selben Jahre liegt ein Eßel 3 Ebr. 9 Pf.
 also ein Winkel 18½ Ebr.; das heißt 100 p-C
 belben demnach 18½ Ebr. Ein Eßelchen em
 1837, wie 1796. Ein Eßelchen em
 fordert mindestens 4 Eßel. Steinhohlen m
 müßte also 2½ Eßel Eßelchen gekostet
 halten, um so billig wie früher geföhrt z
 können! Sehen Sie, Herr Gehmeist, dies
 sind die Folgen einer Verwaltung, welche d
 Entlohnung eines jeden Senftons kontrol
 liren will. Entgegen Sie mir nicht, daß W
 beltsöhne und Holz unverhältnißmäßig gel
 gen seien. Das Brod war teuer in den 20
 Jahren, Holz wird ökonomischer verwent, un
 Gefährungen und Maschinen haben den W
 verbessert und erleichtert. Oben so wenig g
 der Salz feiner, als wenn auch unser Nat
 rial feiner dages. Der Salzsteine billiger
 gel sei, wie in England! Die Salzsteine
 bewegt sich nach feineren Berechnungen. D
 wohlfeile englische Eisen geht à 8 sch
 nach Portugal, dort werden daraus die W
 geräte geschmiedet, und Brasilien so billig
 mit versehen, daß unsere Substanten zurück
 sehen müssen. Nur ein höherer Schatzoll
 dieser erhält unsere Eisenproduktion, sie m
 mit diesem sehen oder fallen; trotz der W
 gabe von einem Taler pro Renthner erseheint
 englisches Eisen auf unseren Märkten im S
 demselben Maße schädliche Lasten haben da
 denn wir die zum Bau des Rebers au
 den Weimarer Kanal Unterhohlen nenne
 ein solches Eisen faullich, verkorben, nach
 nicht in seinen Folgen, sondern der Staat
 dieser Lage der Sache. Seitdem vom Eisen
 bau fordert, greift er das Bergbaugesetz
 Gewerben an; jeder stoffliche Akt der Verw
 mündung bringt das Gewerbe um so mehr z
 Erliegen. Sie besaupten: In der Verwaltu
 beruhe eine Stöße für die unklunigen und
 Unmündigen; ich dagegen: daß die Behor
 und Unklunigen und Unmündigen geschaffen
 gab. Darf der Gewerbe selbständig einreisen?

tes Land war der Schützen Baumh
hauß 1700 der rächter Schimmermann
ausgebaut und den Hof mit einer M
umzogen. Rechtses Land bis an das Wä h l
thor war ein großer publicker Schütz
platz, wo die Schützen ihren Aufzug ha
Schon im vorigen seculo sollen zwo Schil
compagnien gewesen sein.

Kirchen und Schulgebäude in der Stadt.
Die alte „zum Heiligen Geist“ genannt.

auf der Linienstraße gefundene und in
Jahren 1658 und 1677 nebst der ganzen
abgebrannte blaßklee mag wohl nach
der Art etwas gewesen sein; und ist
1677 nur davon das Giebel wieder befestigt
worden alle Freystadt gegeben ist.
Sofort ist zu dem im 14. seculo fundirten
Spital mit armen und blinder häufern be-
trachtet, in dicto anno ist auch das Hospitall
bisher noch abgebrannt und diese preb-
bendate, wollen das Hospital durch die
Brand und vornehmliche Schicksal arm und
für Stand gesetzt war, die Kirche und
heraus aus wieder zu bauen, ist am Stroh
verloren. In dem Brand 1712 aber auch die
des Huns abgebrannt. (Fortf. folgt)

Bücherschau.

Das Buch der deutschen Kleinod. Herausgegeben von Ludwig Müse und Luise Meyer-Rotermund. Mit Zeichnungen von Gerhard Bedepohl. 3. Aufl. Auf der Wandlung. Eine Sommergabel deutscher Dichter. Mit Zeichnungen von Gerhard Bedepohl. — Beide in Verlage von Georg Folschardt. B. Hofenfeld.

Einflüsse erkennen immer mehr, daß nur durch die Großstadt ein Volk und Seele zu Grunde gingen. Aber die Erkenntnis konnte nicht in den Massen immer erst ein Menschenalter hindurch und so nicht nur dem alten Lande, sondern auch der Stadt mit allen möglichen Mitteln in Raum und Zeit. Neben den Großstädten nachzuahmen. Man weiß eben nicht, daß die Kräfte der Zukunft im Leben, welche Dancemann reden und man versteht in unangenehmer Weise die Menschheit gegen ihr Heimat und Vaterland. Ich habe hier denn, weil es uns die Lage unserer Zeit bringt, daß ich „Prämat“ in der Bauernschaft der empfinden und nachdrücklich machen wir heute ein das „Gutliche“ der „Bauern“ der deutschen Reichsstadt.“
Die Wäse und R. Weber-Hotermund aufzuführen.
Büchse zur Reichsstadt von aus dem dazumaligen Stadt nicht. Deren Verbrechen werden uns in der Gegenwart offen und klar — wie z. B. Paul, die Wäse, kränzen — in diesem Buch gezeigt. Hier will ich die menschliche Weltreife der Weltanschauung aus dem dazumaligen

[illegible]

Denselben Dichter herausgebern und denselben liebenswerten Zeichner verdanken wir auch das sehr vornehm ausgestattete Heft: „Mast auf der Wanderung“. Diese Sommer

aus nicht auf jene Fluren beschränkt:
der Sauerland-Wanderer wird in diesen
leind frühen Zeiten eines kalten Herofes
darsen Bergens - wie ich es von mir
mich - dieses schmale Heft immer wieder
die Hand nehmen - wie Theodor Storm
Ein Blatt aus sommerlichen Tagen.
ich nahm es so im Wandern mit.
weil das

wie laut die Nachtigall geschlagen.
wie grün der Wald, den ich durchschien.

aus ein befandenes Bedienter der Herr-
geber möchte ich es ansehn, daß wir
durch die ausgewählten Stände manchen a-
ter und manche Dichterinnen kennen lernen
denen man meist vorübergeht, wenn man
Romem überhaupst kennt! Neben H. St.
Kernmann Böms, Ottomae Gilling, Wilh. H.
s. von Strumg und Dornes, Wilh. S.
finden wir den großartigen Dicht-
Mästler „Johann Sebastian“, ferner A-
rungen von Dornis Stamm (einer geborenen U-
solmiers) von Dornis Sohn, Carl Lange, Der-
Mästler, Emil Gerdemann, Margarete B-
katz und der Gutsgeher selbst.
Besonders das letztere Dicht muß man
den gewöhnlichen Blätterchen in dieser
dortig nicht zuletzt auch der in dieser

Verleger gegenüber, anerkannt werden.
Dr. B. B.
Beständiger Platz, ne Sammlungen hiesiger
Grunderkennung des hiesigen, ruhmreichen
von Heinrich Klebauer, Verlag
211. Hufus, Dortmund. 122 Sei
Preis stark gehoben 4,50 Mark.

Der Verlaß des Minstlers für Kunst, S
senfacht und Volksehrung über die verme
Klänge der heimatischen Mundart in den Sc
hat sich sicher schon manchem Dichter Wohl
gewogen gemacht. Woher nehmen diejeni
die die mundartlichen Dichtung weite
besonders für den geeigneten Stoff, wo
nehmen sie Dichtungen, die soerwelt find u
durch das Verständnis, den Schiller nicht u
schränkten, Dichtungen, die allen Dinc
auch die Herzen der Schüler den Gesangs
gehören, worauf es doch letzten Endes
kommt? Diese Fragen haben durch Kleis
Sammlung für Weisalen ihre vorläufige Be
antwortung gefunden. Ein Buch, in dem d
Wells aus der reichen Dichtung in weisäländ
Mundart gesammelt war, gab es bisher n
nicht. Als Bahnbrecher in dieser Richtu
bedient der Herausgeber daher unfeiglich
1850. Auch mit dem Inhalt seines Buch
man man sich im allgemeinen einverstand
erkennen. Wer eine Sammlung mundartlich
Dichtungen zusammenstellt, gerät leicht in
Verfälschung, offenbar ist Blattfelsen aufzunehm
Dieser Gefahr ist Kleisbauer aus dem Be
gegangenen. In sechs Abtheilungen seines Buch
1. Miederprose, 2. Mähmal, 3. Bild de
men, 4. Die Laß und Lied, 5. Natur, 6. Dat B
sen, 7. Volksleben, 8. Frie, 9. Mensch im Gew
10. Doud — unraffen alle Gebiete wensäländ
Fühlens, und mancher Leser wird wohl, so
sonders wenn er die letzten Abtheilungen ge
sen hat, sich heimlich einestehen, daß er
mächtige Mithode der Sprache unserer Zeit
dort nicht ausgetrennt hätte. Es ist merkwür
zu bemerken, weil der Unterriß, offenkun
bild de Schulen den Grund erweisen könnte
als habe man es hier lediglich mit einem D
für Lehrer und Schüler zu tun. Das ist rich
der Fall. Jedem, der sich erst einmal in
den Schätzen unserer plattdeutschen Dichtung be
wimmeln möchte, ehe er tiefer in d
Weg, einsteigt. Dichter einbringt, wird un
Augen an dem Buche greifen. Und er wird
finden, daß der Herausgeber recht hat, wenn
er sagt, „daß aus der Plattschäts gerade
goutt es“ besonders die ne Dichter u
„Herenprose“, „V. V. welche des Wort
„Herenprose“ bezeichnend betonen. Es b
uns Zeitigen, die trotz als Volk unsern D
so tief haben beugen müssen, besser sei, d
daß wir uns als Engländer den wieder m
diesen echten Dorengeliche erfüllen, der un
der zwar feinsinnigen und eigenbrütlichen
über ethischen und selbstbeurtheil Sprache un
sever freien Vorklaren weis? — Man kan
diesesicht sein, ob es angebracht war, in
einer Sammlung, die sich „Weisäländ Platt
nennt, neben elf weisäländ Dichtern neun
nichtweisäländische zu Worte kommen zu lassen.
Denn es erscheint immer möglich noch m
wenig, auf diese Weise eine Brücke zw
anderen Stämmen niederbayerischer Junge zu
schlagen. Doch das ist ein Schönheitsfehler
des Buchs, nicht tügen tiefe und der m
färsen bildet gegenüber den vielen Vorklaren
die das Werk beist.

beschießen... Die ganzen mittelalterlichen
Befestigungswerke hoben noch bis
bestanden. Das Stadtgeschloß bestand
einigen hundert Doppeltürme, und sind
Jahre 1633 bei einer Plünderung entvren
die Würrichshausen der Stadt anst.

Die Männer waren von zünftiger Art, freiwildig mit einem tiefen Graben versehen, die Häuser hatten auf einer Mauer vom Hofe her einen hohen Holzaust mit eisernen Thüren, die Holzeisen auch über jedem Thürrahmen, jedes Thor hatte doppelte Verriegelung. Vom Hofe aus sah man das Stadttor nur eine halbe Meile weit auf einen hohen Hügel hinauf, dessen Gipfel die Spanier besaßen. Im Jahre 1823 haben die Spanier und Portugiesen daher vortheilhaft die Stadt genommen, haben die Stadt aber dann doch durch einen Brand zerstört.

Stimmung am Rande von Bürgermei-
stern 1810: „Es sind noch hinter der
Garten des Willem Melchior überblei-
bel von einem Graben der circumvalations Lin-
der Spanier gegen die Westseite vom Weste
fließen 221. 222. 223.

Die Großen, Minern und Volkwerke sind
in den Stadtwohnungen gezogen
worden. Das Markt, die Straßen war
wenig oder garnicht gepflastert, sondern
waren Bänken und Erdwege.

5 Thore: Das Kirchthor ist kein „hübsches“, wie von Steinen es nennet, „sondern mit doppelster Verschönerung wie andere, obwohl nicht so weit und hohe.

Warben den besitzlichen Doren war noch gengen Vordoren der an der Mühlengasse stehenden Dürz, derselbe war nicht allein genant, sondern mit einer holländischen Schwärze, die ihm nach dem Tode seiner Mutter, von der er auch noch dazu mit dem Namen eines Besessenen, worin der Dürzschloß, so die Dürz überließ, und die etwaigen Mängel bemerkt wurde, dabei die ihr helfen und besorgen nicht sein, genohmen. Dieser Dürz ist mit allem 1710 abgestorben und die Gasse verfallen, die Gasse, die jetzt heißt, ist dem Bauhause. Jetzt hat man hier noch ein Mannern davon. Ein zweites großer Dürz, das

Das **Ant-** ober Stabthaus stand an derselben Stelle, wo das neue 1733 mit Genehmigung angekauftene neue Rathaus steht. Es war nebenst nach dem Brandunglück von Jahre 1677 und zwar in Holz. Hatte oben in der Höhe ein großes zu denen politischen und Rathsversammlungen, ein mittleres ein ein festsitziges Zimmer mit eingemauerter Negelthür. Am Fuße war eine Schloßkammer gebracht. Unten war nach dem Rathe eine Stadtschwaige neben einer Wohnung für den Bürgermeister, nach Westen war das Spritzen- und nachträgliches Haus, das südlich ein gemauertes Gefängnis. An der Südseite ein offener auf Pfeilern bestehender Hof, wo Korntrakt gehalten wurde. An der Ostseite gegen Norden fand man die Worte in Stein.

Was ich nicht zu rathen geben.
 Mich nicht mit Ehenen versehen!
 und zum Besatz der Saag erechsigkeit
 einen Feindhof mit Gassen und einen wol-
 len Scheinbold. Zum Feindhof der Reinen
 schaffen gegen Osten am Markte am besten
 ein Selbsthof mit einer ohnernen Kette und
 unter diesen Selbsthof einen etwa fünf hohen
 Stein, worauf der Erbeden, wenn er ange-
 schlossen, sehen konnte. Zum Reiden, daß noch
 kein in den alten Zeiten der Weinapfen
 nicht allgemein, sondern deshalb ein ehern
 Landherrschaft die nothig bedarf, war noch im
 vorigen anno 1718 die Weinhauskette un-
 bedeckt und diente zum receptaculo der Stadt
 lehren. Diese Kette ist an die beehden Nach-
 barn Reinhard Wasse und Conradt Kie-
 stling verkauft, die sich darzu getheilt und
 in jeder die Hälfte zu seinem Hause ge-
 kommen. Zum selbst Reinhard Wasse, Hans
 Bernhart Kie und Wiffring Hans Johann
 Stadtherrn. Zum Kauf auf dem großen
 Stadtherrn mit einem und halben zu Feuer-
 Not. Zu in dieser Reinen geordnet und
 eine Wasse darzu geteilt.

Bei jedem Thore hat die Stadt ein Thor-
Häusers-Bausystem von Holz und Steinern nach
alter Gewohnheit. Die Thorhäuser mußten noch
wie bei außer der Thore-Befestigung dem Wap-
pensteine zu Dienste stehen und die Straßen von
Weggebe einnehmen.

Außer diesen Stadtmauern und Thoren sein
bereits 1700 noch keine, als in der gemauerten

Die französische Anschluß

[illegible]

erhielt auf
 runde Toteng
 35 zugrunde
 worden, die
 über mich k
 es arnfeig
 Gott darin
 es war gan
 te es zugr
 die Kleinsor
 des Buchh
 ngerstet
 ward die K
 des Landr
 der Pfarrw
 damals elu
 as Haus in
 (Gortl. 30)

stadt ein
den Maun
en aus dem
Stadthof
erste Holzma
der Heide, n
vey Oppin
roch, Gruen
nieren secol
graben, in
en, biß endl
zu Düsseldorf
en denen zu
ohlen es
nel, daß es
und durch
und wieder
von der Wal
hiv bewähre
her Heide
welche d
Hanze gute
t und publi
tadima
orm Bra

waren in a
t sehr schle
e waren all
olzspänen o
n ein bemitt
u sein, der
on Hils.